

Zusammenfassung: Austausch & Diskussion zum Fachinput mit Dr. Laura Wolbring mit Blick auf die Praxis

Moderation: Béatrice Frank und Lena Ondrasch (HAGE)

Rückfragen zur Momo 2.0. Studie

1. Wie wird „Sport außerhalb des Vereins“ definiert?
 - „Sport außerhalb des Vereins“ umfasst organisierte, jedoch vereinsunabhängige Aktivitäten (z. B. Yogakurse, Fitnessstudio, digitale Angebote). Die Abfrage erfolgt über die genutzte Sportart.
2. Welche Kriterien sind zur Festlegung des sozioökonomischen Status (SES) herangezogen worden?
 - Berücksichtigt werden Bildungsstatus, Nettoeinkommen und Beruf der Eltern.
3. Eine Mitgliedschaft im Sportverein wurde gezielt mit dem Thema Gesundheitsempfinden (nicht ausschließlich Bewegung) in Verbindung gebracht. Wie wird dieses Gesundheitsempfinden erhoben?
 - Erhebung des subjektiven Gesundheitsempfindens: Kinder und Jugendliche wurden zu körperlichem und psychischem Wohlbefinden, Autonomie, Beziehungen (z. B. zu Eltern, Freunden) und schulischem Umfeld befragt.
4. Werden Kritik/Schwächen des Studiendesigns (Motorik-Testung) berücksichtigt, z.B. Auswahl der Übungen, Momentaufnahmen vs. reale motorische Fähigkeit (tagesformabhängig)?
 - Zur motorischen Testung wurde der [Deutsche Motorik-Test](#) als wissenschaftlich wirksames und bewährtes Tool eingesetzt. Natürlich hat jede Testbatterie ihre Schwächen und es gibt immer Dinge die nicht abgebildet werden können. Dazu gehören auch sicherlich tagesformabhängige, motorische Leistungen.
5. Werden die Daten international verglichen?
 - Die MoMo 2.0-Daten werden international gespiegelt. Ähnliche Bewegungsdefizite bei Kindern und Jugendlichen zeigen sich auch in anderen Ländern, z. B. in den USA.
6. Werden auch Kinder mit Behinderungen in der Studie berücksichtigt?
 - Die MoMo 2.0. Studie erhebt selbst keine Daten zu Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen, jedoch existieren hierfür spezialisierte Studien: [Motorischer Test für Kinder mit körperlicher Behinderung \(DMT Para-Modul\)](#) (aktuell in der Testphase)
7. Wurden auch verschiedene infrastrukturelle Aspekte einbezogen (ländlicher vs. urbaner Raum)?
 - Die MoMo 2.0-Studie berücksichtigt regionale Unterschiede. Auffälliges Ergebnis: Je ländlicher die Region ist, desto mehr bewegen sich die Kinder – insbesondere beim Spielen im Freien.

Handlungsfelder und Praxisansätze

Geschlechtsspezifische Unterschiede

- Es bestehen weiterhin signifikante Unterschiede im Sport- und Bewegungsverhalten von Mädchen und Jungen, insbesondere ab dem Alter von 11 Jahren.
- In Sportvereinen zeichnet sich ein ähnliches Bild ab: insbesondere in der Altersspanne zwischen 14-17 Jahren nimmt der Anteil der Mädchen mit Vereinsmitgliedschaft ab

- Mädchen sind seltener in Schul-AGs und Sportvereinen vertreten; kulturelle und gesellschaftliche Rollenbilder sowie geringere Identifikation mit wettkampforientierten Sportarten wirken hier möglicherweise hemmend.
- Ganztags als Chance – Öffnung von Schul-AGs für weitere Sportarten
- Trendsportarten wie Modern Dance oder Cheerleading, die bei Mädchen beliebt sind, finden bislang wenig Berücksichtigung in schulischen AG-Angeboten.
 - ➔ **Veranstaltungshinweis:** Am 14.09. bietet die Sportjugend Hessen eine Fortbildung zu „Trendsportangeboten für Mädchen“ mit Bezug zur MoMo-Studie an.
- Bewusstseinsbildung bei Familien sowie gezielte Vorbilder im Sport können zur Steigerung der Teilhabe beitragen.

Soziale Determinanten (sozioökonomischer Status (SES), Migration, Inklusion)

- Kinder und Jugendliche mit niedrigem SES oder Migrationshintergrund sind in organisierten Sportstrukturen unterrepräsentiert.
- Finanzielle Hürden und fehlende Informationsangebote stellen zentrale Barrieren dar.
- Ideen zur Überwindung von Hürden aus dem Kreis Groß-Gerau:
 - Interkulturelle ÜL-Ausbildungen verbessern den Zugang zu verschiedenen Zielgruppen.
 - Formate wie Kinderhearings in Grundschulen helfen, Bedürfnisse der Kinder direkt zu erfassen und Teilhabechancen zu verbessern. (Partizipation der Kinder)
 - Die Auswertungen könnten des [Hessischen Bewegungsschecks](#) können z.B. für Schulgespräche insbesondere zu Schul-AGs genutzt werden
- Vernetzung vom organisierten Sport mit Unterkünften für Menschen mit Fluchterfahrung als große Chance für Teilhabe und Integration:
 - Ansprechpartner: [Sportjugend Hessen – Abteilung Vielfalt](#), [WIR Vielfaltszentren](#)
 - Durch Sport-Coaches und Integrationskoordination gelingt vielfach der Zugang zu Kindern aus geflüchteten Familien (siehe Übersicht „Netzwerk für Bewegungsförderung“).

Rolle der Sportvereine

- Kindersportclubs mit sportartenübergreifenden Angeboten sind bei Kindern und Eltern sehr beliebt. Sie ermöglichen ein niedrigschwelliges Ausprobieren und fördern langfristige Bindung an Bewegung.
- Der SportsfinderDay Mini ermöglicht erste Kontakte zu Sportvereinen direkt an Schulen.
- [ICOACHKIDS / iCoachKids+](#): Die Plattform bietet Kinder- und Jugendtrainer*innen kostenfreien Zugang zu umfangreichen Materialien und Methoden für ein kindgerechtes, sportartübergreifendes Coaching. Sie unterstützt dabei, qualitätsvolle Bewegungsangebote professionell umzusetzen.

Kindertagesstätten

- Kitas sind zentrale Settings frühkindlicher Bewegungsförderung.
- Bewegungsangebote können durch pädagogisches Personal auch ohne Übungsleiterlizenz durchgeführt werden – mit Ausnahmen bei risikobehafteten Sportarten (z. B. Schwimmen, Trampolin).

- Praxisbeispiel aus Rheinhessen: Bewegungsspiel '[Raupe ImmerSport](#)', kostenfrei für Kitas, Schulen und mittlerweile auch für Vereine, nur im Raum Rheinhessen verfügbar.
- **Verkürzte ÜL-Ausbildung für Kita-Personal:**
 - **Hinweis einer Teilnehmerin:** Kita-Fachkräfte zeigen Interesse an Qualifizierungen zur Bewegungsförderung, empfinden aber die verpflichtende Vereinsmitgliedschaft als Hürde. Eine Entkopplung von der Vereinsbindung wird daher befürwortet.
 - **Hinweis der Sportjugend Hessen:** BEP-Zertifizierungen der Sportjugend Hessen (Online-Fortbildungen) können alternativ und ohne Vereinsmitgliedschaft absolviert werden.

Schule, Schulsport und Ganzttag

- Derzeit werden im Schnitt 1,84 Stunden Sport pro Woche erteilt – deutlich unter der empfohlenen täglichen Bewegungszeit.
- Ganzttagsschulen bieten strukturell Potenzial, sind aber inhaltlich oft nicht bewegungsfördernd genug ausgestaltet.
- Mädchen mit Migrationshintergrund oder niedrigem SES sind besonders selten in Sport-AGs vertreten.
 - ➔ Wichtige Maßnahmen: bewegungsfreundliche Schulhöfe, **Veranstaltungshinweis:** 22.05.2025 von 16:30-18:30 Uhr, [Online-Fachseminar für ganztätig arbeitende Schulen „Der Schulhof in Bewegung – bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung in Grundschulen“](#)
- Bewegung kann beispielsweise auch über die Förderung der Mobilität von Kindern und Jugendlichen gefördert werden (Stichwort: aktiver Schulweg)
 - ➔ Beispiele guter Praxis: Fahrradkurse an Schulen ([Bikepool Hessen](#)) oder Angebote der ivm GmbH ([Schulradeln](#), [Schulradrouten](#), [Fachzentrum Mobilitätsmanagement](#))

Bewegungsförderung im Alltag (u. a. im öffentlichen Raum)

- Der öffentliche Raum bietet großes Potenzial für informelle, alltagsintegrierte Bewegung.
- Stadtentwicklung spielt eine zentrale Rolle bei der Gestaltung aktiver Lebenswelten.
- Maßnahmen:
 - Öffnung von Räumen statt deren Privatisierung wünschenswert
 - Sichere Spiel- und Freizeitflächen
 - gute Radinfrastruktur (inkl. Fahrradkurse, z.B. in Schulen).

Rolle Elternarbeit

- Eltern sind zentrale Multiplikatoren und Vorbilder für Bewegungsverhalten.
- Projekt '[Kinder stark machen!](#)' bietet u. a. Informationsmaterialien für Eltern und pädagogische Fachkräfte und Mitmach-Angebote für Familien und Schulen
- Empfohlen wird die aktive Einbindung von Eltern in Konzeptentwicklungen (z. B. partizipative Planung von Bewegungsangeboten).

Ressortübergreifende Kooperation

- Bewegungsförderung ist eine Querschnittsaufgabe und benötigt koordinierte Zusammenarbeit zwischen Politikfeldern (Bildung, Gesundheit, Stadtplanung, Verkehr etc.).